

200 Fans bei Konzert in der Auensteiner Halle – „Rolling Bones“ und „Fett Zeppelin“ heizten ordentlich ein

# Die Hardrocker sorgten für pures Entzücken

Von Luzia Grimm

Hardrock live von den „Rolling Bones“ und „Fett Zeppelin“ ließ die dem Abbruch geweihte Schlossberghalle in Ilsfeld-Auenstein beben. Die lockere Atmosphäre mit Fans aller Altersstufen erinnerte an ein Familientreffen.

Wild, schrill und laut war das, was auf der Bühne am vergangenen Freitagabend abging: Hardrock live eben. Den gut 200 Hardrockfans, unter denen die wenigsten Einheimische, aber dafür etliche langhaarige Musiker waren, blieb genügend Luft und Raum, sich zu bewegen. Am Hallenrand konnte man sich sogar hinsetzen.

Bevor die „Rolling Bones“ nach über zwei Stunden die Bühne verließen, griff Thunder Wolf zum guten Schluss traditionsgemäß zur Flex und ließ die Funken sprühen. Der Rockbarde und „Rolling Bones“-Sänger ist exakt das, was man sich so landläufig unter einem Hardrocker vorstellt mit seiner wilden Haarmähne, auf die er sich schon mal zu „Highway to Hell“ die roten Teufelshörner setzt. „Voll cool, so einen Lehrer hätt' ich auch gern“, sagte Dominik, als er von seiner Mama Ilona erfuhr, dass Thunder Wolf als Lehrer unterrichtet.

Dominik ist zwölf Jahre alt und nur deshalb beim Hardrock-Kon-



Die „Rolling Bones“ heizten den Rockfans in der Schlossberghalle kräftig ein. Zwei Stunden spielten die Musiker bekannte Rock-Klassiker. (Foto: Luzia Grimm)

zert, weil sein Vater Jürgen Marquardt heißt und dem Auensteiner Verein „Kult-Urzeit“ vorsitzt. Dieser freute sich vor allem darüber, dass

es bei Hardrock und ungezügelter Lautstärke „sehr friedlich“ zugeht. Nur ein paar Jungmänner hatten ordentlich getankt und gefielen

sich bei Hahnenkampftänzchen vor der Bühne.

Nach dem Austritt von „Elmex Motorsaxx“, dem Metal-Saxophon-

nisten der „Rolling Bones“ aus Stuttgart, der für ein prachtvolles Hardrock-Medley Sänger Thunder Wolf, Tommy am Bass, Alex an der Leadgitarre und Drummer Stefano unterstützte, reichte es einer jungen Frau. „Ich bin jetzt taub, für meinen Holger war das ein Hochgenuss“, sagte sie lachend im Foyer und schmiegte sich an den Arm ihres Mannes.

Sie verpassten den Auftritt von „Fett Zeppelin“ aus Ludwigsburg. Die sind im Vergleich mit den „Rolling Bones“ geradezu exotisch und covern die legendäre Kultband Led Zeppelin. Der Auftakt stockte erst einmal, weil die Tücker der Technik zuschlugen und irgendwie die falschen Instrumente auf den Monitoren waren. Aber dann schlugen sie gnadenlos zu die Vier, die auf den Originalinstrumenten der 70er Jahre spielen: Robert Pflanz (Vocals), Victeur de la Page (Lead Guitar), Johann Heinrich Hemm (Drums) und Jorg Pol Jons (Bass Guitar). Der Sänger war allein schon eine Schau für sich. Man stellt sich am besten ein Hardrock-Rumpelstilzchen mit barocker blonder Lockenpracht vor, das in Tonlagen singt, die das Blut in den Adern gefrieren lassen.

Die Fans waren längst ganz nah an die Bühne gerückt, und auf den Gesichtern spiegelte sich pures Entzücken.